

Nachrichten für Naunhof

Amtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

III. Nr. Sonntagsbeilage

Telefon Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eich, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna etc.

Er erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis mit der III. Nr. Sonntagsbeilage vierteljährlich 1 Mk. 75 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 90 Pfg. Einzelgenpreis: die fünfspaltige Korpuszeile 15 Pfg. Amtlicher Teil festschriftliche Zeile 20 Pfg. Reklamzeile 30 Pfg. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vorm.

Nr. 89.

Wittwoch, 1. August 1917.

28. Jahrgang.

Amtliches.

Auf Warenbezugsmarke D Nr 13 werden vom 2. bis 6. August

150 gr Hafernähmittel für 15 Pfg.

abgegeben.

Abgabe an Händler bei den Warenverteilungsstellen: Mittwoch, 1. August.

Grimma, 28. Juli 1917.

4373 L.

Der Bezirksverband
der Königl. Amtshauptmannschaft.
Geh. Reg.-Rat v. Bose, Amtshauptmann.

Gewerbliche Betriebszählung.

Auf Grund von § 17 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst vom 5. Dezember 1916 hat das Kriegsamt in Berlin für den 15. August 1917 eine gewerbliche Betriebszählung angeordnet.

1. Die Erhebung umfaßt alle privaten und öffentlichen Betriebe folgender Art:

- Handwerk,
- Industrie (auch Hausgewerbe und Selbstarbeit),
- Baugewerbe,
- Handel jeder Art,
- Bergbau, Hütten, Salinen,
- Gast- und Schankwirtschaften, Hotels, Pensionen und dergl., ebenso Sanatorien und ähnliche Einrichtungen, soweit sie während Erwerbszeiten des Inhabers dienen, nicht aber Krankenhäuser, Lazarette und ähnliche, ganz oder überwiegend, Wohlfahrtszwecken dienende Einrichtungen,
- Verkehrsgewerbe,
- Verkehrs- und Transport-Unternehmungen, jedoch ausschließlich der Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechtätigkeiten, dagegen sind die Werkstättenbetriebe dieser Verkehrsanstalten stets zu zählen,
- Theater-, Musik- und Schauspielergewerbe,
- Kücherei,
- Bäckererei, soweit sie gewerblich, nicht adermäßig, betrieben wird.

2. Zur Durchführung dieser Erhebung dienen Fragebogen, von denen für jeden Betrieb einer bestimmt ist. Jeder Hilfsdienstleistende bei dem Betrieb als besonderer Betrieb zu zählen und erhält gleichfalls einen Fragebogen.

3. Jeder Inhaber (oder Leiter) eines gewerblichen Betriebes, der im Bezirk eine Betriebsstätte hat, erhält von der zuständigen Gemeindebehörde (Stadttrat, Bürgermeister, Gemeindevorstand, Ortsvorsteher) einen Fragebogen zugestellt, zu dessen gewissenhafter Ausfüllung nach dem Stände am 15. August dieses Jahres er verpflichtet ist.

Inhaber (oder Leiter) einzelner Betriebe, denen bis zum 8. August ein Fragebogen nicht zugestellt worden ist, haben sich unverzüglich wegen Ueberlassung eines Vordruckes bei der für ihren Betrieb zuständigen Gemeindebehörde zu melden.

Die ausgefüllten Fragebogen sind bis spätestens zum 18. August 1917 an die Gemeindebehörde zurückzugeben.

4. Wer die verlangte Auskunft innerhalb der festgesetzten Frist nicht erteilt oder bei der Auskunftserteilung willkürlich unwahre oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 18 des Hilfsdienstgesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehnmaligem Mark oder mit einer dieser Strafen oder mit Haft bestraft.

Grimma, 28. Juli 1917.

137 b. H.

Der Bezirksverband
der Königl. Amtshauptmannschaft.
Geh. Reg.-Rat v. Bose, Amtshauptmann.

Kartoffelabgabe.

Der Verkauf der Frühkartoffeln beginnt sofort nach Eintreffen und geschieht in den bisherigen 3 Verkaufsstellen.

Der Preis für 1 Pfund beträgt 12 1/2 Pfg. Pfennigbruchteile dürfen nach oben abgerundet werden.

Um die Verteilung gleichmäßig zu gestalten, kann bis auf weiteres voraussichtlich nur ein Teil der bestimmten Kartoffelmengen (1 oder 2 Pfund) auf jede Kartoffelkarte geliefert werden. Für den Rest kann Schwarzbrot oder Mehl nach dem Ausdruck auf den einzelnen Marken entnommen werden. Die Menge der auf eine Karte entfallenden Kartoffeln wird durch Ausschlag bei den Verkaufsstellen bekannt gegeben.

Naunhof, am 31. Juli 1917.

Der Bürgermeister.

Ausgabe von Ausweisen

zur Entnahme von
Kartoffeln oder Schwarzbrot oder Mehl
und
Rückgabe der Kartoffelkarten.

Der Bezirksverband hat für die Zeit bis 2. September d. J. besondere Ausweise über den Bezug von Kartoffeln oder — als Ersatz hierfür — von Schwarzbrot oder Mehl eingeführt, damit die Gemeinden in der Lage sind, jeder Person teilweise Kartoffeln und teilweise Brot oder Mehl gleichzeitig zu geben.

Die Beschränkung der Abnahme nur auf den Kartoffelbezug behält sich der Bezirksverband vor. Sie ist von jeder Gemeinde — zur Ersparung von Mehl — sofort dann vorzunehmen, wenn ausreichend Kartoffeln vorhanden sind, sodas eine Ersatzlieferung nicht mehr notwendig ist.

Die Ausgabe der Nachweise findet
Wittwoch, den 1. August 1917
im Rathauslaale
von 8 bis 10 Uhr vormittags

für die Einwohner der Badergasse, Bahnhofstraße, Bismarckstraße, Brandler Straße, Breite Straße, Gartenstraße, Leipziger Straße, Pulverstraße, Markt, Melancthonstraße, Mollkestraße, Mühlgasse.

von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags für die Einwohner der Gölzstraße, Grimmaer Straße, Großsteinberger Straße, Hainstraße, Kaiser-Wilhelm-Straße, Klingaer Straße, König-Albert-Straße, Körner-Straße, Kurze Straße, Lange Straße, Nordstraße, Oststraße, Parthenstraße, Schillerstraße, Schloßstraße, Schulstraße, Waldstraße, Wasserwerk 1 und 2, Weststraße, Wiesenstraße, Würzener Straße, selbständiger Gutsbezirk Staatsforstrevier Naunhof

Es findet gleichzeitig die Abstempelung der Ausweise für Schwerarbeiter statt.

Von den Kartoffelkarten darf der Abschnitt 3 nicht abgetrennt sein.

Die Haushaltungsvorstände werden aufgefordert, entweder selbst oder durch zuverlässige Personen, die Auskunft über die zur Haushaltung gehörigen Personen geben können, die Ausweise an der genannten Stelle zu entnehmen.

Vorherige oder nachträgliche Abholung kann wegen Störung der Kartenausgabe nicht stattfinden.
Naunhof, am 31. Juli 1917.

Der Bürgermeister.

Die Gemeindeeinkommensteuer auf den 2. Termin 1917 ist am 30. Juli d. J., die Staatsgrundsteuer auf den 2. Termin 1917 am 1. August d. J. fällig und ist erstere bis 21. August 1917, letztere bis 14. August 1917, an die Stabskasseneinnahme zu bezahlen.

Naunhof, am 30. Juli 1917.

Der Bürgermeister.

Sparkasse der Vereinsbank Naunhof in Naunhof.
Täglich Ein- und Rückzahlungen: Verzinsung 4 1/2 %
Bei 1/2-jährlicher Kündigungsfrist 4 1/2 %
Größere Einlagen bei läng. Kündigung höhere Zinssätze.
Geschäftszeit: 9-1 Uhr. Postcheckkonto: Leipzig Nr. 10783.

Die Bombe.

Clémenceau, der „graue Tiger“, Frankreichs größter Ministerpräsident und schärfster Staatsmann, hat es vorausgesehen: diese Geheimnisse der französischen Kammer — sehr schön; es dürfen in ihnen nur keine wesentlichen Mitteilungen gemacht werden! Auch der verschwiegenste Deputierte vertraut sonst das Geheimnis mindestens seiner Frau an, und die Deputiertenfrauen haben allmählich schon einen Ruf dafür bekommen, daß sie ihre Bekannten von ihrer Kenntnis intimster Staatsgeheimnisse zu überzeugen wissen. Und jeder Deputierte hat zum mindesten zwei oder drei allerengste politische Freunde, denen er seine Geheimnisse nicht vorenthalten kann; diese Freunde haben aber wieder Freunde, und so weiter. Es kommt daraus, es muß herauskommen! hat Clémenceau nach der letzten großen Geheimnisgeheimnis gepöhl. Er hat recht gehabt: es ist herausgekommen. Heute weiß die Welt durch die freundliche Vermittlung der deutschen Regierung, zu welchen Enthüllungen sich die französische in der letzten Geheimnisgeheimnis der Kammer hat bereitfinden müssen. Dr. Michaelis hat zu den Pressevertretern gesprochen — die Bombe ist geplatzt!

Wir haben von Anfang an gemerkt, daß die Bombe mit den weitestgehenden Eroberungsplänen gegen uns in dem Krieg gezogen sind; das ergab sich aus dem poli-

tischen Zusammenhang der Dinge, und anfangs hat daraus die feindliche Presse auch kein Hehl gemacht. Wer hätte sie nicht in Erinnerung, jene hübschen Karten des künftigen Deutschland, wo als Rest des einstigen Reichs nur ein kleiner Binnenstaat mit Thüringen als Herz übriggeblieben war? Alles andere war an Rußland, England, Belgien, Frankreich und Dänemark weggegeben. Mit der Zeit, unterm Einfluß der deutschen Waffenerfolge, wurde der Wahnsinn solcher Ziele doch gar zu offensichtlich. Aber noch am 27. Januar laufenden Jahres hat Boincaré dem Botschafter in Petersburg die Genehmigung zum Abschluß eines Eroberungsvertrages erteilt — Briand, den Ministerpräsidenten, hat er um seine Zustimmung nicht vorher befragt; er wurde vor die vollendete — ihm übrigens außerordentlich genehme — Tatsache gestellt, was man in Frankreich demokratisches Regime subenimmt.

Dieser französisch-russische Eroberungsvertrag erkennt nun Frankreich die Grenzen von 1790 zu. Will heißen: nicht nur Elsass-Lothringen, sondern auch das Saar-Becken und Teile des linken Rheinstroms. Dieser Vertrag ist geschlossen worden am Vorabend der russischen Revolution, ist aufrechterhalten worden nach deren Ausbruch und gegen den ursprünglichen Einspruch der neuen russischen Machthaber. Tereschkenko, Rußlands revolutionärer Außenminister, wollte von ihm nichts wissen. Darauf reiste der französische Sozialdemokrat (!) Thomas nach Petersburg und überzeugte ihn, daß der Vertrag aufrechterhalten bleiben müsse. (Das Rußland der Revolution, hat Herr Ribot in der Geheimnisgeheimnis gemüßwill und gemüßlich gemeint, muß halten, was das Rußland des Zaren versprochen hat.) Und dies geschah in demselben Augenblick, in dem Rußland das Schlagwort: Frieden ohne Annexionen! ausgegeben hatte und seine Massen an diese neue Hülfslehre begeistert glaubten.

Und nun war alles in bester Ordnung. Nach außen hätte man sich in das neomodische Rußland, Marke: keine Annexionen. Im Geheimen mußte man, daß man würde annekieren können, was man anstrebte — den Waffenerfolg vorausgesetzt, der ja einwilligen allerding immer noch ausbleibt. Welch ungeheure Verlogenheit dazu von seiten der neuen russischen Staatsmänner ge- hörte, um auf dieses freche Lügenspiel einzugehen, sei nur nebenbei erwähnt. Frankreichs Leitende jedenfalls konnten zufrieden sein. Die Störung ihrer Pläne, die die russische Revolution angedroht hatte, war beschworen. Die Kammer war selbstverständlich zufrieden — trotz des persönlichen Regiments des Herrn Boincaré, der ohne jede ministerielle Befreiung eine ungeheure wichtigen Staatsvertrag bindend abschließen ließ. Ihm ward gern verziehen; denn wer den Franzosen Eroberungen vorkaufte, der hat sie in der Tasche. Die russischen Revolutions- machthaber aber waren in ihrem Imperialismus und in ihrer verlogenen Freiheit schon so weit gediehen, daß sich das „Welt Journal“ am 28. Juli aus Petersburg drucken lassen konnte, die russische Regierung verzichte auf die Revision der Kriegsziele.

Da hat just am selben 28. Juli Reichskanzler Dr. Michaelis seine Bombe platzen lassen. Ob, es ist schändlich von ihm. Ribot hat der Kammer gerade vorgeschützt, er habe so entschieden viel zu tun, die Seiten seien für die Entente so kritisch — dies wollen wir ihm im Zeichen des U-Bootes und des militärischen Zusammenbruchs Rußlands gern glauben —, daß er sich auf die Beförderung der wichtigsten und dringlichsten Interpellationen nicht einlassen könne. Was nun? Noch weißes niemand. Wie soll Kerenski seine Blut- und Gewalt Herrschaft aufrechterhalten, wenn das nach Frieden stehende russische Volk erfährt, wie schamlos es belogen wurde? Denn bei ihm war das neue Evangelium: keine Annexionen! wirklich ehrlich; es glaubte daran. Was nun? Was nun? Das Plagen dieser Bombe kann — kann, wir betonen das — das ganze imperialistische System Kerenski mit ihm stürzen; diese groteske Verfälschung der russischen Revolution, in die das russische Volk unteilbar und gedankenlos hineingeglitten ist. Und in Frankreich? Ribot mag sich verzweifeln in die Haare fahren. Kein französischer Staatsmann war würde gewagt haben, sich zu einem die nationale Ehrelichkeit so unangenehm klingenden Vertrage nicht zu bekennen. Aber daß durch seine Mitteilungen in der Geheimnisgeheimnis das große Geheimnis offenkundig geworden ist — das war, o, Clémenceau hat recht! im Sinne französischer Politik schlimmer als ein Verbrechen, das war eine Dummheit.

Die Neutralen aber? Warten wir gelassen ab, wie sie sich nun zu dem Märlein vom dem eroberten Deutschland und der kein Wässerlein träubenden Entente stellen werden. Wir sind bisher diesen Weltkrieg über ganz auf ohne ihre Sympathien fertig geworden und werden das auch weiterhin werden. Für uns Deutsche hat das Plagen der Bombe eine ganz andere Bedeutung: Es ist zu hoffen, daß der Luftzug manchen trügerischen Nebel, manche Stidluft, die sich angesammelt hatte, aus Drogen und Dornen legen wird. Es liegt jetzt gar zu klar zu Tage, was man uns subachte. Und wir denken: hierauf gibt es für jeden Deutschen nur eine Antwort:

Gebt das Gold dem Vaterlande!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

In einer Unterredung über die Beziehungen zwischen Deutschland und Mexiko...

Rußland.

Mit aller Schärfe will jetzt die Regierung gegen die Maximalisten vorgehen...

Frankreich.

Die Furcht vor einer neuen Geheimförmigkeit brachte sehr drastisch Ministerpräsident Ribot zum Ausdruck...

Großbritannien.

Eine immer mehr erstarrende Bewegung zugunsten einer republikanischen Staatsform macht sich unter den englischen Arbeitern bemerkbar...

Polen.

Die Verhaftung Pilsudskis, des ehemaligen Brigadeführers der polnischen Legion...

Schweiz.

Die Verhandlungen wegen der Regelung der Ein- und Ausfuhrfragen sind, wie Bundespräsident Schulthess...

Aus In- und Ausland.

Dresden, 30. Juli. Reichskanzler Dr. Michaelis trifft morgen früh von München kommend hier ein...

München, 30. Juli. Reichskanzler Dr. Michaelis stattete heute dem Ministerpräsidenten Grafen Hertling einen längeren Besuch ab...

Wien, 30. Juli. Die Rabinetsneubildung in Österreich begegnet, wie zu erwarten war, beträchtlichen Schwierigkeiten...

Budapest, 30. Juli. Der Ministerrat beschloß, die Lebensmittelförderung der Arbeiterschaft und Staatsbeamten auf staatlichem Wege zu sichern...

Budapest, 30. Juli. Nachdem 27 Mitglieder ihren Austritt erklärt haben, ist der Zerfall der Arbeitspartei befestigt...

Stockholm, 30. Juli. Entgegen anderslautenden Nachrichten wird hier bestimmt versichert, daß die internationale Konferenz bestimmt Mitte August zusammenzutreten wird...

Washington, 30. Juli. Präsident Wilson hat das Rahbrungsmittelgesetz in der Fassung des Senats abgelehnt...

Der Grenzfluß Zbrucz überschritten.

Mitteilungen des Russischen Telegraphen-Bureaus Großes Hauptquartier, 30. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seezugsgruppe Kronprinz Rupprecht. Unter dem lähmenden Einfluß unserer auch die Nacht hindurch gesteigert anhaltenden Abwehrschüsse...

Schlachtfront gestern bis zum Mittag gering. Erst dann nahm sie wieder zu, ohne aber die Stärke und Ausdehnung der Vortage zu erreichen...

Seezugsgruppe Deutscher Kronprinz. Am Ehemündes-Damms veruchte gestern die französische Führung in 9 Kilometer breiter Front mit mindestens drei neu eingeleiteten Divisionen wieder einen großen Angriff...

In Luftkämpfen verloren die Feinde 10 Flugzeuge; Oberleutnant Ritter von Lutschel schoß seinen 21. Gegner ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Seezugsgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli. Russische Kräfte halten die Höhen östlich des Grenzflusses Zbrucz...

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. Rangs des Generalmajors verteidigt sich der Gegner auf den östlichen Uferhöhen; unser Angriff ist zwischen Saluska und Wisnik im Fortschreiten...

Seezugsgruppe des Generalfeldmarschalls von Radetzki. Erfolgreiche Vorstöße brachten uns nördlich von Jozani und an der Rinnal-Ründung mehrere hundert Gefangene ein.

Macedonische Front. Nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Das Gold dem Vaterlande!

Ein Jahr lang ist der Goldhaushalt jeht bald in unserm Einkommen auf; schon mancher ist gekommen und folgte seiner Bürgerpflicht...

Durch uns läßt bitten sie der Staat: Noch könnt ihr helfen durch die Tat, kommt zur Goldhaushaltskiste, mit der es bald ein Ende hat...

Und wenn einst in der Zeiten Lauf die Erben räumen bei euch auf, dann wird es sie verdrängen, daß die Altvordern Goldgeschmeib, doch aus der eisenschweren Zeit kein Zeichen hinterließen!

Goldankaufstag in Rannhof

am 9. August 1917 1/9-12 und 2-6 im Rathaus

Wien, 30. Juli. Der amtliche Seezugsbericht meldet zu den Operationen in Ostgalizien, daß die Westgrenze der Bukowina überschritten und die Stadt Salsk besetzt worden ist...

Der Kaiser an der litauischen front.

Bei den Siegern von Smorgon-Krewal

Berlin, 30. Juli.

Der Kaiser wollte heute an der litauischen Front und besuchte die Truppen, die in heldenmütigen Kämpfen die Kuppel der gewaltigen russischen Truppenmassen abgewehrt haben...

Das polnische Landwehr-Regiment Nr. 2 getrieben der oberste Kriegsherr für seine hervorragende Haltung in der Schlacht, in der es ungeachtet seiner Verluste allein die Angriffe von 14 russischen Regimentern zurückschlug...

Vom Seekrieg.

Die tägliche U-Boot-Beute.

Neue U-Boot-Erfolge im Sperrgebiet um England: 28 000 Dr.-Kilo.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische Dampfer „Lanthen Baker“ (5788 T.) mit 6000 T. Kohlen von Cardiff nach Archangel, ein tschechischer Frachtdampfer von etwa 6000 T., das englische Hilfsfahrgezeug „Boch Strine“ mit Fischen von San-Domen nach England...

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

England soll die Wachezeit sagen.

Nachdem der Beherrscher der englischen Flotte Lord Northcliffe lange vergeblich versucht hat, durch seine englischen Blätter die deutsche Admiralität zu einer Änderung der irreführenden Bekanntgabe über die Landbootsversenkungen zu bestimmen, benutzt er jetzt die amerikanische

Briefe, um die Verdächtigungen der Lommensleute durchzusehen. Der New Yorker „Sun“ veröffentlicht einen „Geheim Brief“ des Kommandanten der versenkten Schiffe...

Wenn John Bull berichtet.

Die Londoner Admiralität teilt mit: Eins unserer die Nordsee abfahrenden Unterboote bemächtigte sich am 22. Juli des deutschen (?) Dampfers „Batavier 2“...

So stellt man in London die flagranten Neutralitätsverletzungen in den holländischen Gewässern dar. Das holländische Schiff „Batavier 2“ wird, weil es von einem deutschen U-Boot aufgebracht war, einfach auf der Weiterreise als deutsches Schiff bezeichnet...

Japanische Phantasien.

Der japanische Marineattaché in London erklärt: Eine japanische Marineabteilung im Mittelmeer, die englische Transportdampfer begleitete, sichtete am Nachmittag des 22. Juli ein feindliches U-Boot. Während eine Einheit den Transport auf der einen Seite vor einem Angriff schützte, machte die andere einen Angriff auf das U-Boot und beschloß es...

Deutschlands Überlegenheit in der Luft.

2298 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Einen unwiderleglichen Beweis für die deutsche Überlegenheit in der Luft bietet die folgende Statistik, aus der zu ersehen ist, daß wir bei weitem weniger Verluste in den schwierigen Kämpfen erlitten, als unsere Feinde, die immer wieder behaupten, sie hätten in den Luftkämpfen die Oberhand behalten...

Im Jahre 1914 verlor der Feind neun Flugzeuge, im Jahre 1915 wurden von uns 131 feindliche Flugzeuge abgeschossen, im Jahre 1916 betrug der Verlust des Feindes an Flugzeugen 784 gegen 221 verlorene deutsche. Bis Ende Juni 1916 verlor der Feind 1374 Flugzeuge, während wir 370 einbüßten. Anders gerechnet betrug der Verlust des Feindes an Flugzeugen vom 1. August 1914 bis 31. Juli 1915 72, davon in deutscher Hand 39; vom 1. August 1915 bis 31. Juli 1916 455, davon 267 in deutscher Hand, vom 1. August 1916 bis heute rund 1770, davon 776 in deutscher Hand. Im ganzen haben die Feinde vom 1. August 1914 bis 31. Juli 1917 2298 Flugzeuge verloren...

Nach drei Jahren Krieg.

Unsere Stellung in Orien und Westen.

An der Schwelle des vierten Kriegsjahres dürfen wir voll Stolz und Zuversicht einen Blick rückwärts werfen. Wir wissen alle, welche schweren Opfer der Kampf der Selbstbehauptung unseres von einer halben Welt angegriffenen Volkes gekostet hat; aber über allem Schmerz und aller Trauer, über aller Pein und Entbehrung steht in jedem deutschen Herzen mit leuchtender Flammenschrift das Wort: Wir wollen dem Vaterlande wiedergeben, was das Vaterland uns gab. In diesem Lichte gesehen werden wir immer noch samt und sonders Schuldner unserer Heimatshölle bleiben...

Unser Gewinn.

Am 1. August 1917 hatten wir in Belgien 28980 Quadratmeter befestigt, in Frankreich 19220 Quadratmeter,



Die Westfront am 31. Juli 1917.

während 600 französische Kanonen...



Die Ostfront...

meter österreichischer aber von Tag zu Tag 85 867 Quadratmeter...

Das England steigern kann, ist U-Boote, die weit erwartet haben...

Von unseren Kanonen erwartet, die braucht hat. Bisher wie zum mindesten und Phantasieschlachten...

Der neuernannte in einer Rede, die werden wir Granat in noch nicht dagesen Kämpfen, wir werden nahe gewonnen haben Augenbild, da wir nicht um der Deute in die Brechen entschließen halten, bis wir ein haben, der zur Folg alles Vertrauen in siegreichen verliert.

während 800 Quadratmeter deutschen Bodens noch in französischer Hand sind. In Rußland hatten wir bis zum 25. Juni 280450 Quadratmeter in unseren Händen, in Rumänien rund 100000 Quadratmeter, während bis zum gleichen Tage in russischen Händen noch 35000 Quadrat-



Die Ostfront am 31. Juli 1917.

meter österreichischen Bodens waren. Dieser Besitz hat sich aber von Tag zu Tag vermindert, dazu kommen noch 85867 Quadratmeter eroberten Bodens in Serbien, 14180 Quadratmeter in Montenegro und 20040 in Albanien. Das strategische Gesamtbild soll nun eine Generaloffensive ändern. Dabei ist zu beachten, daß die Feinde ihre Materialaufwendungen kaum noch steigern können. 1917 sollte der Entente endlich den immer wieder versprochenen und immer wieder hinausgeschobenen großen Erfolg bringen, dank des Materialaufwandes, der den des Vorjahres noch weit übersteigen sollte. 1916 hatten aber die Franzosen nicht nur den deutschen Angriffen bei Verdun standzuhalten vermocht, sondern sich auch noch kraftvoll an der Sommeroffensive beteiligt. 1917 hat ihre Kraft nachgelassen. Der Ansturm ihrer Frühjahrsoffensive war schon am zweiten Tage erschöpft und hat sich bisher nicht wieder aufrufen können. Daran ist sicher nicht nur die Stimmung des Heeres, daran sind nicht nur allein die großen Verluste der Franzosen schuld, sondern auch die Verminderung ihrer Kriegsmittel. England hat freilich bei Arras noch ein überwältigendes Material einsetzen können (bei den Kämpfen im April 1917). Aber man darf doch daran erinnern, daß Lord George ausdrücklich feststellt hat, daß diese Übermacht den Amerikanern zu verdanken sei.

Wirkungen des U-Boot-Krieges.

Daß England seine Materialbeschaffung nicht mehr steigern kann, ist im wesentlichen ein Erfolg unserer U-Boote, die weit mehr Schiffe versenkt haben, als wir erwartet haben. Ihre Wirkung ist schon sehr empfindlich und wird noch jeden Tag empfindlicher werden. Schon heute hat der Verband nur noch so viel Schiffraum, daß er nur das für den Krieg unbedingt nötige befördern kann. Unter der Einwirkung des U-Boot-Krieges haben auch die Saloniki-Operationen eingeschränkt werden müssen. Rußland ist fast ganz abgeschnitten, die Kriegswirtschaft unserer Feinde wirklich gedrohen. Den Engländern fehlt es an Holz, den Franzosen und Italienern an Rohöl.

Mächte auf das vierte Kriegsjahr.

Von unseren Feinden wird nun die Hilfe der Amerikaner erwartet, die im dritten Jahr noch recht wenig gebracht hat. Wiederholt ist darauf hingewiesen worden, wie zum mindesten die bisherigen Wontaferesprechungen und Wontafereszahlen sich als ein Hauch herausgestellt haben. Der Zeitpunkt der amerikanischen Hilfe, den die Entente selbst erwartet oder doch ihren Völlern vorspiegelt, wird immer weiter hinausgeschoben; jetzt erwartet man die Amerikaner erst im Frühjahr oder im Sommer 1918. Wir können abwarten! Wenn die Amerikaner kommen, so dürfte ein vernünftiger ein ähnliches Schicksal haben wie die Rumänen, bei denen sich auch gezeigt hat, daß ein mangelhaft ausgebildetes verkümmertes Heer nur die Zahl der Blutopfer vermehrt. Deutschlands Widerstandskraft ist ungebrochen, ja sie ist mit der Zahl unserer Feinde gewachsen. Das erste Kriegsjahr hat unsere Kruppen weit in feindliches Land geführt; das zweite Kriegsjahr verlangte von uns den Verlust von Millionen Mann, das dritte Kriegsjahr hat die Einsetzung unserer vollen Kraft durch das Dienstgeschäft gebracht, nun handelt es sich um einen Kampf von Volk zu Volk, um einen Kampf, in dem das russische Volk bereits unterlegen ist. Auch sonst sind wir die Stärkeren. Mit dieser Suveränität treten wir in das vierte Kriegsjahr.

Kriegs-Allerlei.

Churchill prophezeit wieder.

Der neuernannte Munitionsminister Churchill sagte in einer Rede, die er in Dundee hielt: „Nächstes Jahr werden wir Granaten, Geschütze, Kanis und Flugszeuge in noch nicht dagewesenen Mengen haben. Wir werden kämpfen, wir werden den Preis, den unsere Soldaten bei uns gewonnen haben, nicht bei Seite werfen in dem Augenblick, da wir ihn ergreifen können. Wir kämpfen nicht um der Leute willen oder aus Rache, aber wir wollen die Preußen entscheidend schlagen, und wir werden durchhalten, bis wir einen unermesslichen Sieg errungen haben, der zur Folge haben wird, daß das deutsche Volk alles Vertrauen in sein Regierungssystem und seine Regierung verliert.“

Der redselige Churchill scheint ein schlechtes Gedächtnis zu haben, sonst hätte er sich erinnern müssen, daß er just in Dundee jene denkwürdige Rede hielt, in der er auf Gallipoli einen Sieg prophezeite, wie ihn die Weltgeschichte noch nicht gesehen hat. Kurz darauf war das Saloniki-Unternehmen zusammengebrochen. Churchill hatte einen türkischen Sieg prophezeit.

Aufgabe des Saloniki-Unternehmens?

Die Pariser Presse ist mit ihrem Urteil über das Ergebnis der großen Konferenz sehr zurückhaltend, aber sie deutet an, daß das Saloniki-Unternehmen wahrscheinlich ganz aufgegeben werde. Allem Anschein nach sollen in London alle Einzelheiten über die Räumung Mazedoniens erörtert und die entsprechenden Maßnahmen getroffen werden.

Amerikas Krieg gegen die Neutralen.

Aus Washington wird gemeldet, daß der Ausschuss der Entente gefordert hat, lediglich im Hafen Newport liegende holländische Schiffe zu zwingen ihre Ladungen zu löschen. Der Ausschuss hatte erfahren, daß das verladene Getreide und andere Produkte bestimmt seien, nach Deutschland gelandt zu werden im Austausch gegen andere Waren, die Holland aus keinen anderen Ländern beziehen kann.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Weniger Gasverbrauch. Der Reichskommissar für Elektrizität und Gas Professor B. hat eine den Gasverbrauch erheblich einschränkende Verordnung und die zugehörigen Ausführungsbestimmungen erlassen. Danach sind fortan neue Gassanschlüsse, ferner die Aufstellung von Gassbade- und Gasschneidern verboten. Ausnahmen sind nur in außerordentlich dringenden Fällen gestattet. Auch das Heizen von Gasschneidern kann verboten werden. Verbote wird ferner das Brennen von Rauchkaminen und Kochherdplatten zu Raumheizungsweiden. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen ziehen die Absperrung der Gasleitung nach sich, wie auch Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre und Geldstrafen bis zu 10000 Mark oder eine dieser beiden Strafen. Durch die Ausführungsbestimmungen wird der Abfall des gegen Entgelt abgegebenen Gases bis auf weiteres auf insgesamt nicht mehr als 80 % des vorjährigen Bezuges beschränkt, und zwar auch für die kriegswichtigen Betriebe.

Vaterländischer Abend.

Am Sonntag vereinigte sich eine leider nur kleine Gemeinde im Rathaus von Naunhof, den Ausführungen des Generaldirektors Fröhlich über einen Deutschen Frieden aufmerksam zuzuhören. Nach einleitenden Worten des Herrn Hans Reuter und nach einigen vaterländischen Liedern des „Männerdoppelquartett“ das sich wie immer in liebenswürdiger Bereitwilligkeit der guten Sache zur Verfügung gestellt hatte, begann der Redner seine dem durchdringend, glänzend vorgelegenen Darlegungen.

„Voll über der Tag wieder, da vor drei Jahren Deutschland in jeglichem Frieden überfallen wurde. Wer erinnert sich nicht der Stimmung, die damals alle Herzen ergriff? Wo ist sie hin? Wir ruhten, daß sie nicht bleiben würde für die Dauer, daß die Alltagsstimmung in langen drei Jahren und bei den „Anfängen“ kommen müßte. Widerliche Erscheinungen des Wirtschaftslagens haben die Begleitung fortgesetzt, Parteikämpfe bedrohen die Einigkeit und Eintracht. Kann man auch, wie Faust jagt, das Wort so hoch nicht schätzen, ein Wort vom 10. März 1915 warf den Brand ins Haus, das Wörtern „Neuroorientierung“. Um das preußische Wahlrecht dreht sich der Kampf im Innern, wo doch während des Krieges gar keine Wahlen in Aussicht stehen, und der Weltkrieg der Russischen Revolution hat auch bei uns die Wogen höher gehen lassen; denn Revolutionen sind immer ansteckend. Allerdings gerade diese Revolution dürfte uns zeigen, wie wenig Demagogie und Freiheit gemein haben, und uns erneut darauf hinweisen: Seht ihr, da ringsum Feinde drohen, keine Zeit für innere Kämpfe, nur für Einigkeit, Beharrlichkeit und Zuversicht.“

Wenn jetzt eine Demokratisierung in die Wege geleitet, oder wie gar ein Teil will, zum König in Preußen oktroyiert wird, dann bleiben alle die das selbige Ehrenkleid tragen, von der Abstimmlung ausgeschlossen.

Ebenso wenig wie 1813 hat sich diesmal das Volk gegen seine Feinde erhoben wegen größerer Rechte im Innern, sondern wie der junge Bismarck am 17. Mai 1847 im preußischen Landtag behauptete, aus Hof gegen die Unterdrücker, die unserem Lande gebieten wollten, um unsere Flut in Welt und Weltgeschichte.

„Weil wir das arbeitssame Volk, das Volk mit dem gewaltigen Aufschwung, daß man uns, und man wollte diese Arbeitskräfte verschleppen.“

Wie politischen Fragen sind Wochfragen, was nützen jetzt innerpolitische Erörterungen und Worte, wo wir die ganze Macht nach außen brauchen? Auch nach Kriegesende wird nicht gleich Zeit zur „Neuroorientierung“ sein. Der Friedenszustand muß erst die Wunden des Raubbau's in Industrie und Landwirtschaft heilen. Vor allem muß das Mittelstand, Handwerker, Beamten und Angestellten, die am allermeisten gelitten haben, aufgehoben werden. Auch die Frauenfrage muß uns beschäftigen. Nicht das Frauenwahlrecht; denn solange die Familie Grundzüge unseres Staats ist, hat das Oberhaupt der Familie das Stimmrecht. Allein Frauenarbeit war Ausnahmsmittel, nicht Erlaubnis für Männerarbeit während des Krieges. Die rührenden Männer müssen ihre Plätze wieder offen finden, aber auch die Frauen dürfen nicht mehr ausgeschaltet werden; denn für viele ist künftig bei dem Mangel an Männern Ehe unmöglich. Der diplomatische Dienst muß ganz umgestellt werden. Die auswärtige Politik darf nicht mit Augen gesehen werden, wie man es gern in Berlin sehen möchte, sondern wie die Tschechen liegen, und ein deutliches Nachrichtenwesen muß die Welt umklammern, wie jetzt das englische.

Und wie soll dieser Friede, der diese Aufgaben erfüllen soll, aussehen? Soll er ein Frieden der Verständigung sein, gleich der Verständigung einer kleinen Mehrheit des deutschen Reichstages am 19. Juli 1917? Soll er ein Friede ohne Negationen und Entschuldigungen werden? Dieser Krieg war nicht nur ein Krieg der Reichen, wenn auch das mobile Kapital dazu getrieben hat; sollten wir aber unsere Kriegskosten allein schleppen müssen, dann unterstützen wir dem Mammonismus einiger weniger Geldleute. Die Döhne der Bergarbeiter im Ruhrgebiet haben sich seit 1870 um 133 % erhöht, die der Zimmerleute um 57 %, der Maurer um 88 %, geboben, das wäre hin, müßten wir die Kosten dieses Krieges allein schleppen.

Der Redner forderte Kriegsenthaltung für unsere großen Opfer. Zwar muß diese Entschuldigung ja nicht in Geld geboten werden, aber da ein Mensch politisch erstirbt, muß er wirtschaftlich erstirben. Wir brauchen Sicherheit unserer Grenzen. Die Feinde dürfen nicht wieder den Stolz gegen Dönpfehren führen können, und ihre Grenze darf nicht nur 100 Kilometer in Puffweite von der Reichsgrenze abwärts laufen. Solange müssen wir in irgend einer Art in Belgien bleiben, weil der Rest seiner Söhne uns vor England sichert. Nicht der Völkervertrag spricht man das Wort, nur das Notwendige ist es, was der Deutsche verlangt.“

Reicher Beifall lohnte den Redner, den Bürgermeister Müller im Namen der Anwesenden in Worte jagte. Nach einigen Gefängen des Doppelquartetts schloß der genuehrte Abend.

Sächliche und lokale Mitteilungen.

Naunhof, 31. Juli 1917.

Rechtzeitig für den 1. August.

Communizang 8^U 31 Rondantergang 2^U B.
Communizang 8^U 31 Rondantergang 7^U B.

1291 Gründung der Schweizerischen Eisenbahn-Gesellschaft. — 1744 Naturforscher Jean Comart geb. — 1798 Engländer Admiral Nelson vernichtet die französische Flotte unter Toulon bei Trafalgar. — 1866 Kaiserliche Kaiserin Elisabeth d. C. — 1811 Völkchen

Konrad Baber gest. — 1814 Kaiser Nikolaus II. erkrankt nachmittags 5 1/2 Uhr die Mobilmachung des Heeres und der Flotte an. In den Tagen der Unruhe in der Hauptstadt ausgerufen. — Ein Aufruf wird der Krieg erklärt. — 1915 Die Deutschen besetzen Litauen.

◻ Himmelserscheinungen im August. Die Tageslänge nimmt jetzt schon wieder ganz erheblich ab; sie beträgt am 1. August 15 Stunden 31 Min. und am 31. August nur noch 13 Stunden 44 Min. Die Auf- und Untergangzeiten der Sonne sind nach Sommerzeit am 1. August 5 Uhr 26 Min. und 8 Uhr 27 Min., am 11. d. Mts. 5 Uhr 52 Min. und 8 Uhr 49 Min., am 21. d. Mts. 6 Uhr 59 Min. und 8 Uhr 9 Min., am 31. d. Mts. 6 Uhr 16 Min. und 7 Uhr 56 Min. — Den Mond sehen wir zu Anfang des Monats als nahezu volle Scheibe am Himmel; am 3. morgens 7 Uhr haben wir Vollmond. Das letzte Viertel erreicht unser Trabant am 9. abends 10 Uhr, und am 17. abends 8 Uhr haben wir Neumond. Im ersten Viertel steht der Mond schließlich am 25. abends 9 Uhr. — Von den Planeten bleibt der Merkur auch in diesem Monat noch unsichtbar. Dagegen ist die Venus auf kurze Zeit am westlichen Abendhimmel zu sehen. Die Sichtbarkeitsdauer des Mars nimmt im Laufe des Monats bis auf 3 1/2 Stunden zu, desgleichen die Sichtbarkeitsdauer des Jupiter, der zunächst etwa 3 1/2 Stunden, später über 6 Stunden lang sichtbar ist. Der Saturn endlich ist auf kurze Zeit am nordöstlichen Morgenhimmel zu finden. — Bekannt sind die Sternschnuppenfälle, die unter dem Namen „Regnen des heiligen Laurentius“ bekannt sind und um die Zeit des 10. August alljährlich in wechselnder Stärke auftreten. Der Sternhimmel bietet an diesen Tagen einen besonders prächtigen Anblick.

— Beim Tode von Kriegsteilnehmern erleiden die Witwen nicht selten dadurch einen Ausfall an ihren Einkünften, daß die Hinterbliebenenrente niedriger ist als die bis dahin bezogenen Familienunterstützungen. Dieser konnte dieser Verschlechterung der Lage der Hinterbliebenen nur im Falle der Bedürftigkeit durch besondere Unterstützung im Wege der Kriegswohlfahrtspflege entgegengetreten werden. Familienunterstützung konnte dagegen neben der Hinterbliebenenrente niemals gewährt werden. Nunmehr hat sich die Reichsfinanzverwaltung in Anbetracht der herrschenden ungewöhnlichen Teuerung damit einverstanden erklärt, daß Kriegserwitwen neben der Hinterbliebenenunterstützung Familienunterstützung für einen noch im Felde lebenden Sohn erhalten können, wenn der Sohn die Mutter bereits vor seinem Eintritt in den Heeresdienst unterstützt hat, und wenn diese durch den Fortfall der Unterstüttung des Sohnes nach seiner Einziehung in eine Notlage geraten ist. (Natürlich wird aber mit dieser Neuregelung nur eine sehr geringe Zahl von Kriegserwitwen in ihrer Lage verbessert.)

— Warnung, vor dem Genuß nicht abgekochter Milch. Von den Behörden wird erneut darauf hingewiesen, daß es, namentlich in der jetzigen Zeit, aus Gesundheitsrücksichten unbedingt erforderlich ist, Milch sofort nach Empfang abzukochen. Jede Verwendung nicht abgekochter Milch im Haushalt ist jetzt gefährlich.

— Ware „nur an Kunden“ abgeben ist strafbar. Ein Kohlenhändler Wöschke in Dresden gebrauchte Leuten gegenüber, die Kohlen kaufen wollten, die übliche Ausrede, er könne nichts abgeben, weil er keinen kleinen Vorrat für seine alten Kunden zurückhalten müsse. Dies zog ihm einen Strafbescheid über 30 Mark zu, gegen den er Einspruch erhob. Das Gericht erklärte es für unzulässig, Kohlen zurückzuhalten, es müsse an jedermann verkauft werden. W. wurde daher zu 30 Mark Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

◻ Den vielen Neulingen unter den Lehrentfern sei in Erinnerung gebracht, daß alles Betreten der Felder in der Mittagszeit sowie abends nach 6 Uhr verboten ist, ferner daß auf noch nicht abgeernteten Feldern — zu ihnen gehören auch solche, auf denen noch der sogenannte „Matzch“ liegt — nicht gelesen werden darf. Stoppeln mit Alesbestand möchten besonders gelocht werden, um die Futterernte für nächstes Frühjahr nicht noch mehr zu schädigen.

M. J. Das Bäckerei- und Fleischgeschäft aus der Ernte des Jahres 1917 ist in öffentliche Bewirtschaftung genommen worden. Die gesamten Fabrikate werden schließelmäßig auf die einzelnen Bundesstaaten verteilt werden zur Unterverteilung auf die Kommunalverbände. Die Zwangsbewirtschaftung erstreckt sich auch auf die Waren, die von Stäbden, Werken und Einzelpersonen auf eigene Rechnung gegen Werklohn bei den Fabriken hergestellt werden. Jeder vertragsmäßige Verkehr ist schon jetzt bei Strafe untersagt. Sowohl der Absatz wie auch der bloße Verkauf sind verboten und nur mit jedesmaliger Erlaubnis der Gemischkonferenzen zulässig.

— Warum darf die deutsche Ackersfabrikation nicht mehr fabrizieren? Aus Dresden wird berichtet: In vielen Zuckerwarengeschäften Dresdens liegen zurzeit große Mengen polnischer Bonbons (1 Pfund 10, 50 Mark) zum Verkauf aus, ebenso polnische Kekse, die noch teurer sind. Wie ist es möglich, daß in Warschau solche Mengen von Zucker und Feinmehl übrig sind, um obige Waren zu Zuckerpreisen nach Deutschland werfen zu können? Woher der Zucker? Woher das Mehl? Warschau liegt doch vom Auslande abgeschnitten und im deutschen Machtgebiete. Und wir Deutschen bekommen so knapp Zucker, Feinmehl überhaupt nicht! Wie ist das möglich? Das Kriegsernährungsamt läte gut, in dieser Sache ein aufklärendes Wort zu sprechen.

— Kammt noch eine Pilgerreise? Diese Frage wird anlässlich der Knappheit der Lebensmittel brennend, denn ein gutes Pilzjahr, wie z. B. das verkommene Jahr 1916, hilft uns über manche Hindernisse hinweg. Auf vielen Seiten ist die Ansicht vertreten worden, daß durch die anhaltende Dürre die Pilzbrut heuer wohl bereits vernichtet sein würde. Dies scheint jedoch nicht der Fall zu sein. Nach den letzten, allerdings sehr bescheidenen Niederschlägen waren sofort frisch gewachsene Pilze in kleineren Mengen vorzufinden, ein Zeichen, daß die Brut noch lebensfähig ist. Erfolgt in Kürze erst einmal ein ausgeprägter Regen, der dem Waldboden das richtige Maß an Nässe zuführt, dann kann mit reichlicheren Pilzgemeten gerechnet werden. Uebrigens ist ja auch auf diesem Gebiete noch nichts vernichtet, denn die kommenden Monate August und September sind ja eigentlich erst die rechten Pilzmonate.

◻ D. dieses Kohlrabenmehl! Die Bäckermeister der Umgebung von Leipzig beschloßen einstimmig, das ihnen zum Brotbacken zur Verfügung gestellte Kohlrabenmehl abzulehnen, da es nicht einwandfrei und zum menschlichen Genuß ungeeignet sei. — (Ob's helfen wird?)



Wir führen Wissen.

Von den Kriegsschauplätzen.

Amlich, Großes Hauptquartier, 31. Juli 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern heizte sich der Artilleriekampf abends wieder zu äußerster Heftigkeit. Die Nacht unermüdet an und ging heute Morgen in stärkster Trommelfeuer über. Dann lehten auf breiter Front von der Meer bis zur Ostsee feindliche Angriffe ein. Die Infanterie-Schlacht in Flandern hat damit begonnen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames griffen die Franzosen südlich von Filaire in 3 km Breite an. Der Stoß brach an den meisten Stellen in unserer Abwehr-Wirkung zusammen. Zwei begrenzte Einbruchstellen sind noch in der Hand des Feindes.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Seeresgruppe des Generalobersten von Boehm-Ermolli.

Angriffsstrebender Drang nach vornwärts brachte uneren und den verbündeten Truppen in Ostgalizien und der Bukowina neue Erfolge. Der Grenzfluß Jbrucz wurde von oberhalb Kullatan bis südlich von Skala in einer Front von 50 Km. trotz erbitterten Widerstandes an vielen Stellen von deutschen und österreichisch-ungarischen Divisionen überschritten.

Auch die osmanischen Truppen haben ihre alte Tüchtigkeit erneut bewiesen. Wie sie Anfang Juli in zäher Standhaftigkeit den Massenangriffen der Russen unerschütterlich trotzten und dann in raschem Siegeslauf den Feind von der Sola-Eipa bis über den nördlichen Sereth zurückwarfen, wo er sich stellte, so nahmen sie gestern in hohem Maße die dortnächigen verteidigten Stellungen bei Nimra am Jbrucz. Zwischen Dniestr und Pruth erkämpften sich die verbündeten Truppen in Richtung auf Czernowit die Orte Werencjanka und Slatyn.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In kraftvollem Ansturm durchdrangen deutsche Jäger die russischen Nachstellungen bei Wlynyh. Der Feind wurde dadurch zum Räumen der Czernowit-Ebene gezwungen und ging nach Osten zurück. Auch in den Waldharthöfen am Oberlauf des südlichen Sereth, sowie bei der Mündung von Mohowa und Sarczawa gemannen wir im Angriff offensiv. Unter dem Druck dieser Erfolge gaben die Russen im Melencelci-Abchnitt ihre vorderen Linien auf.

Im Bereich der Gebirge zeigte der Gegner keine Angriffe fort. Fünfmal griff er im Laufe des Tages am Mar. Gashului an, ohne einen Erfolg zu erzielen; weiter südlich wurde eines unserer Regimenter durch starken feindlichen Stoß in eine weiter westlich gelegene Höhenstellung zurückgedrückt. — Bei der

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert. Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Heidelbeere im Erzgebirge. Seit kurzem hat die Ernte der Heidelbeeren in den Wäldern unseres Erzgebirges ihren Anfang genommen. Während es in den Wäldern in der nächsten Umgebung von Chemnitz infolge der zahlreichen Beerenlucher nur noch spärliche Reste dieser beliebten Waldfrucht zu sammeln gibt, kann man hingegen in den oberen Teilen des Erzgebirges von einer wirklich guten und auch ertragreichen Heidelbeere berichten. An den Waldbhängen und in sonnigen Stellen teilen die Beeren und jetzt in der Ferienzeit strömen Erntehelfer und Kinder hinaus, um „Schwarzbeeren“ einzuhelfen.

Der Kaiser hat bestimmt, daß die Feldmähe für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften aller Waffengattungen künftig einen Belohnung — ohne Vorzüge — von selbstgrünem (graugrünem) Abzeichen und einen Vorkloß um den Deckel von gleichem Tuch erhält. Auf die Feldmähe der Sanitäts-offiziere, Veterinär-offiziere und der Beamten der Seeresverwaltung finden diese Bestimmungen gleichfalls Anwendung. Die Mäheverdeckbänder fallen weg, sie sind zu den Feldmä-

hen bisheriger Probe aufzutragen. Neubeschaffungen finden nicht mehr statt. An den Schirmmähern tritt keine Veränderung ein.

Es gibt wieder 25-Pfennigmäher. Zur Behebung des Kleingeldmangels werden die 25-Pfennigmäher, welche die Kassen bisher zurückgehalten haben, wieder in Verkehr gebracht. Die Geldstücke sind noch außer Kurs gesetzt und gelten nach wie vor als Zahlungsmittel.

M. J. Von Berlin aus werden in Sachsen durch die Post Sonderabdrucke eines Auslasses von Hans Delbrück "Verständigungsriebe, Machtsriebe, Deutscher Friede" versandt, der am Schluß die Aufforderung zu Spenden für ein politisches Aufklärungsunternehmen enthält. Zur Veranstaltung dieser öffentlichen Geldsammlung ist für Sachsen keine Genehmigung erteilt worden.

Ein Berliner Hamsterneß wurde dieser Tage ausgehoben. Der Kaufmann Oberländer hatte seine Stellung als Verkäufer für das Rote Kreuz mißbraucht und sich unter Mithilfe von 14 Personen Waren im Werte von über 1 Million Mark zusammengehäufert. Es wurden u. a. aufgefunden und den Schwerarbeitern der Rüstungswerke überwiesen: 72 Ztr. Kaffeebohnen, 1 Ztr. Bohnenkaffee, 14 Ztr. Marmelade, 70 Ztr. Kriegsmus, 18 Ztr. russ. Tee, 18 Ztr. Dörrgemüse, 75 Ztr. Sauerkraut, und 5 Ztr. Rübelen, 13 Ztr. Mehl, riesige Mengen an Beringen und Konserven, Honig, Milch, Erbsen, Graupen, usw., 320 Ztr. Seife, 34 Ztr. Waschmittel und 2000 Pfund Tabak usw. — Da wunderl man sich dann nicht mehr, wohn die Lebensmittel kommen und wo sie verborgen sind!

Alles Gold gehört dem Vaterlande!

Zahlreiche goldene Ketten, Ringe, Armbänder, Broschen usw. sind noch im Privatbesitz. Männer und Frauen aus Naunhof und Umgebung! Opfert allen Schmuck und Land der Nation gegen Vergütung des Goldwertes!

Die schätzbarsten Stücke haben schon gewaltige Mengen Gold erworben. Wenn auch Hunderte erfreulicherweise ihre Goldschätze zur Goldbankausleihe in den Bezirk Grimma gebracht haben, so darf dieselbe auch fernerhin in der Ankaufsumme nicht zurückbleiben. Darum sei allen nochmals ans Herz gelegt:

„Der Bezirk Grimma stehe nicht zurück an Opferwilligkeit! Helft zum Siege!“

Bingen. Die Ernte-Aussichten sind am Rheine die allergeringsten, aber doch sieht man mit Spannung der Lösung der Frage entgegen, wie sich in Zukunft die Preise der Lebensmittel stellen werden, und da ist man sich denn überall voll bewusst, daß die bestehenden Verhältnisse trotz der günstigen Ernte-Aussichten zu einer möglichst ökonomischen Ausnutzung der Vorräte förmlich zwingen. Und hierbei drückt sich immer mehr die Ueberzeugung Bahn, daß namentlich die Massenspeisung in Volksschulen und Fabrikanküchen ein dringendes Gebot der Zeit ist, welchem besonders im kommenden Winter eine ganz hervorragende Bedeutung zukommen wird. Es ist denn auch ein sehr günstiger Umstand, daß auch in der Fabrikation von Volks- und Kriegsschüssen unsere Industrie ganz außerordentlichen Leistungen. Vor allem ist es die Münchener Kochherb- und Ofenfabrik Friedrich Womser, Agl. Bayer. Kollieferanten, die, wie überall bekannt, geradezu unübertreffliche Fabrikate dieser Art produziert und deren Hauptkatalog eine wahrhaft erstaunliche Auswahl hierin aufweist. Der Winter steht bereits vor der Tür und wenn daher die Frage der Ernährungsmassnahmen nicht gleichgültig sein kann oder darf, der wird gut daran tun, sich baldigst an die genannte Firma zu wenden, von der er jede wünschenswerte Auskunft speziell auch in Betreff der Lieferung und Einrichtung geeigneter Anlagen für Massenernährung erhalten wird.

Neben dem Sieben das Hacken nicht vergessen! Diese Mahnung kann nicht oft genug wiederholt werden. Mit Recht sagt eine alte Gärtnerregel: „Mit der Hacke zieht man die Pflanze groß.“ Das Lockern der durch Wässern verkrusteten Oberfläche verhindert das Aufsteigen der Feuchtigkeit bis zur Kruste und die damit verbundene rasche Verdunstung. Alles Sieben ohne Hacken ist deshalb zwecklos.

Borsdorf. Die in der Nähe des Ortes gelegene sogenannte Panitzscher Ziegelei ist zu einer Fabrikation für Nahrungsmittel von Herren, welche im hiesigen Orte früher eine gewerbliche Niederlassung betrieben, eingerichtet worden.

Im Tageblatt für Penig finden wir folgende Anzeige: Die Firma Gebrüder Kühn in Rosfen zahlt für den Doppelzentner völlig verdorbener Kartoffeln, die auch als Viehfutter nicht mehr verwendbar sind, bis zu vier Mark frei Eisenbahnabgangsstelle. Agl. Amtshauptmannschaft Rosfen, am 18. Juli 1917. — Nicht nur der Preis für die Kartoffeln fällt dabei auf, sondern vielmehr noch die Annahme, daß große Mengen Kartoffeln verdorben sind, die angeboten und an die Firma geliefert werden.

Meißen. Große Ziegen- und Saamenziegen-Zuchtgenossenschaft Meißen und Umgebung mit Unterstützung des Agl. Ministeriums und des landwirtschaftlichen Kreisvereins zu Dresden findet Sonntag, den 19. August, in Meißen statt. Verbunden mit Prämierung wird sie die bisher größte Schau Sachsens werden, da bis heute bereits 200 Ziegen angemeldet sind.

Der Pirnaer Elbpegel steht bereits auf 206 unter Null, ein seltener Tiefstand, der, wenn er sich nicht bald ändert, unbedingt zu Störungen der Schiffahrt führen muß. — Auch bei Königstein ist das Wasser soweit zurückgetreten, daß sich die Hungersteine bereits bemerkbar machen. Die Stege an der Elbübergang bei Königstein sowie die dortigen Stege reichen bis in die Mitte des Strombettes. In der Fahrtrinne können nur noch beladene Rähne mit höchstens 80 Zentimeter Tiefgang schwimmen.

Klingenthal. Bei einer nördlichen Streife in dem Hartenbergischen Grenzreviere wurde der Waldhüter Rudolf Häller aus Rothau auf böhmischer Seite von Wilderern erschossen.

Die die „Altenburger Landesztg.“ mitteilt, geht in Altenburg der höchste Geißliche mit seiner Hausfrau darauf.

Kirchennachrichten.

Ev. Jungfrauenverein. Mittwoch, 1. August keine Übungsstunde.

Spielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater.

Vom 25. Juli bis mit 4. August geschlossen.

Altes Theater.

Mittwoch 7^{1/2} Uhr: „Salamisfeuer“. Donnerstag 7^{1/2} Uhr: „Die beiden Klingenberg“.

Neues Operetten-Theater.

Mittwoch 7^{1/2} Uhr: „Die Fahrt in's Glück“. Donnerstag 7^{1/2} Uhr: „Der Jägerprinz“.

Vereinigte Lichtspielhäuser Leipzigs.

Astoria, Windmühlenstraße 31. Ab heute: „Der tanzenbe Tor“ mit dem sangt verstorbenen Waldemar Villander. Uraufführung in 4 Akten, ferner „Woh kein Wandel“, Lustspiel mit Anspitzen in der Hauptrolle, sowie weitere Filmvorstellungen.

Daselbe im Wintergarten, Eisenbahnstraße 56.

Colosso, Rosplatz 12-13. Ab heute: „Sironnis Rahe“. Detektiv-Drama in 5 Akten mit Hans Hirschdorf, ferner „Sulanna im Bade“, Lustspiel in 3 Akten mit Hans Hirschdorf, sowie weitere Kinovorstellungen.

Daselbe in Schloß Lindenfels, Carl-Seine-Straße 50.

Redaktion: Robert Götze. — Druck und Verlag: Götze & Gule in Neustadt.

Zurückgekehrt

Dr. med. Rutz, Magen-, Darm- und Nervenarzt

LEIPZIG, Harkortstr. 1 :: Fernsprecher 1926

(gegenüber dem Neuen Rathaus).

Das Dienstmanns-Institut

ist wieder geöffnet und bietet bei Bedarf um gütige Bestellungen.

Georg Lehmann, Dienstmann Partienstr. 1.

NB. Wohnungsnachweis sowie Grundstücksverkäufe werden wieder prompt besorgt. — Dasselbe ist ein Kindersportwagen billig zu verkaufen. D. O.

Optiker Nathan



Leipzig, Hainstr. 19.

Moderne Augengläser Bedienung schnell u. bill.

Der Roman „Der Erbe von Buchenau“ mußte aus technischen Gründen für nächste Nummer zurückgestellt werden.

Diejenige Person,

welche am Dienstag, den 24./7. im Zuge 6.17 von Leipzig, gesehen und erkannt wurde, als sie das Paket an sich nahm, wird hiermit aufgefodert, dasselbe auf dem Bahnhof Naunhof abzugeben, andernfalls erfolgt gerichtl. Vorgehen. F. W.

Zellerhäuser Küchengerät

Bestes Auswahl-, Puh- u. Reinigungsmittel für Küche u. Haushalt. Pak. zu 10 u. 20 Pfg. Verk. Spezialit. Kolonialw.-Handlung. Alleiniger Fabrikant: Hermann Jentsch, Leipzig-S.

Puppen-Spezial-Geschäft und „Klinik Agnes Weiß, Leipzig Grimm, Steinweg 14, I.

Morgen frisch geräucherten Schellfisch empfiehlt Kurt Wendler.

15 junge Legehühner 1 Milchziege einige Ztr. Wiesenheu 1 geb. Gartenschlauch zu kaufen gesucht.

C. Gruber, Waldstr. 28.

Getrockn. Kamillenblüten, Sundermann, Brombeerblätter, Anicher, Schafgarbenblüten u. Kraut sowie sonst. Kräuter, Blüten u. Wurzeln kaufen werkläßig von 7-3 Uhr

W. F. Nauck, Leipzig, Rosentalgasse 4, Leipzig.

Zahn-Atelier C. Schumann Naunhof jetzt Bismarckstr. 2.

Piano

gebraucht, aus Privat gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis Arth. Schenk, Leipzig, Mariannenstr. 2, I.

Agentur

sehr beliebter, gut eingeführter Feuerversicherung infolge Ablebens des bisherigen Inhabers neuzubefehen. Bewerbungen unter B. N. 160 Invalidendank Dresden.

Blüten, Kräuter, Wurzeln für Arzneibedarf

gutgetrocknete Kamillen, Lindenblüten, Taubnesselblüten, Brombeerblätter, Erdbeerblätter, Hulattich, Schafgarbe, Spitzwegetich usw.

kauft die Drogenhandlung Theuerkauf & Schelbner, Leipzig, Reiterstraße 11.

Gebrauchter Küchenherd zu kaufen gesucht.

Offerten unter „Küchenherd“ bis Mittwoch abend erbeten an die Exp. ds. Bl.

Handwagen und Bettstelle kauft

Reinhold, Wurzenstraße 21.

Saubere Aufwartung gesucht.

König-Albertstr. 9, ptr.

Familiendruckfachen

erhält man preiswert und sauber bei Günz & Enle.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Herbrig beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Frau Emilie verw. Kühne geb. Tauchnitz

sagen wir unseren

innigsten Dank.

NAUNHOF, den 30. Juli 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

M

für die Gem Fuchshain,

Erscheinung wöchentlich Anzeigenpreis: d

Nr. 90.

in den

Nachdem dem Ernährung auf den Gerle oder Halter be Selbstverforgern 125 g Mehl mit der August 1917, in 2

Mit dem 13.

Prostration der v näheren Bestimmungen Durchführung der Ne 1917 allfawerbenben nur für die Woche n Zum Bezuge dieser n gegeben, der ausnahm Grimma, 31

Den Bemählung es angeht, einen P druckes überweisen folgenden Firmen bez

1. Friedrich W.
2. Robert Quao
3. Adolf Bülle.
4. August Deul
5. Richard Allm
6. Drogerie All

Sie sind nur g der die Notwendigkeit der Kriegswirtschafts Grimma, 31, 3

Di

im Bezirksverh

Es ist gelungen Schuhmacher zu Die Lehrgänge der 1. Lehrgang an be 1/9 bis 1/12 Uhr in Lehrgang nachmittags haufe zur Post.

Jede Teilnehmer 2 M. Beitrag zu den Die Teilnehmeri schränkt werden.

Die Zulassung von Stadt und Bund na in der Kanzlei des Sta erfolgen haben.

Grimma, 31, 3

Bei Carl Adler lenstraße 11 werden verkauft. Abgegeben Gemeinde-Lebensmitte (20 Stück), B 1/2 Sch Diese Mengen sind de Von Montag Refß der Gurken mark Naunhof, am 2

Städtger

Freitag, den 3

1. Verfassung der G
2. Gemeindefeueror
3. Bewilligung des
4. das Jahr 1916.
3. Entschließung we
4. Kranken- und Inu
5. und die Leichenfr
4. Mitteilungen über
5. Endgültige Entsch
6. Gebühr über die
7. Grundstücke.
6. Mitteilungen über
7. Lebensmittelfragen
8. Beschaffung von
9. Entschließung über